

ERÖFFNUNGSREDE FEEL BEFORE YOU DIE – Dr. Ana Karaminova (Kuratorin)
Vernissage: 30.Juni 2017 // Dauer: 30.Juni-16.Juli 2017
EULENGASSE-Ausstellungsraum Frankfurt am Main

Der Grundgedanke, dass Kunstwerke Empfindungen und Erfahrungen modifizieren, speichern und wiedergeben, zieht sich als roter Faden durch den Raum. Sie sind nicht so sehr Zeugnisse von Ereignissen, sondern Dokumente der Emotionen und Gefühle, die mit diesen Ereignissen verbunden wurden. Für mich sind Kunstwerke Dokumente von Emotionen und lösen solche im besten Fall bei den Betrachterinnen und Betrachtern aus. In meiner Forschungsarbeit nenne ich sie „monumentum sensationi“.

Liebe Gäste, wie Sie sehen kommen die Kunstwerke in dieser Ausstellung aus unterschiedlichen Sparten der bildenden Kunst.

1. Die Skulptur „A Stubborn Hand“ von **Yasuaki Kitagawa** stellt eine Betonhand dar, die aus der schwarzen Tiefe eines inszenierten Lochs herauszubrechen versucht. Die Finger umklammern die stabilen Metallgitter, die den Ausweg aus dem Untergrund versperren, und formen sich dabei zu einer Faust. Die Skulptur erinnert an die Ikonografie hochehrwürdiger Fäuste, deren Darstellung besonders auf politischen Plakaten eine lange Tradition hat. Die zur Faust geballte, sich erhebende Hand, die sich nicht zu unterwerfen vermag, zeugt hier von einem unserer natürlichsten Gefühle – dem Freiheitsdrang.

2. Einige Schritte weiter sind die zwei dokumentarischen Videoarbeiten „Kinicós“ und „Joie de Vivre“ der Künstlerin **Adelina Popnedeleva** zu sehen. Beide Arbeiten wurden in Paris gedreht, derjenigen Stadt, die in der kollektiven Vorstellung als die Stadt der Liebe gilt. Diese Vorstellung greift auch die Künstlerin auf und filmt zwei sich küssende Paare, die sich auf den ersten Blick unterscheiden – auf der einen Seite ein gepflegtes junges Paar, bestehend aus einem Mädchen und ihrem Freund, dagegen auf der anderen – zwei Männer, die im Besitz von nichts anderem als der Liebe zueinander zu sein scheinen. Beide Paare verbindet das Bedürfnis, ihrer Freude, Zärtlichkeit und Zuneigung dem Partner gegenüber im öffentlichen Raum unverborgern freien Lauf zu lassen.

3. Wenn wir uns weiter im Raum fortbewegen, werden wir ein lautes Lachen hören. Es kommt aus der Klang-Lach-Installation „*Mirror of Torture*“ des Künstlerduos **Carolyn Krüger** und **Brigitte Kottwitz** – bekannt auch unter dem Namen **CaBri**. Wir sehen einen runden Schminkspiegel im Vordergrund und einen roten Vorhang desselben Zeitalters im Hintergrund. Bei genauerer Beobachtung des Spiegels ist ein Gesicht zu erkennen, das durch rote Mundapplikationen modifiziert ist. Beim

Vorbeigehen fängt dieses Gesicht an, mit unterschiedlichen Stimmen zu lachen. Der Sound ist eindringlich und löst, zumindest bei mir, ein intensives inneres Zusammenzucken aus. Die Akustik nimmt räumlich Präsenz an und wirft Fragen über Wahrnehmung, Selbstreflektion, und über die Kraft/Macht des Lachens, aber womöglich auch über die Trauer und den Umgang mit dieser aus.

4. Um Traurigkeit, ja viel mehr um Verzweiflung, geht es auch bei der nächsten Arbeit von **Cornelia Franziska Charlotte Heier**. Wer die Künstlerin und ihre Arbeit kennt, ist womöglich überrascht von der Bildtechnik: Das Werk trägt den Titel „Sterntaler“ und wurde mit Buntstiften auf Sackleinen gezeichnet. Die Künstlerin sah eine Reportagenfotografie von einer verhüllten, auf dem Boden neben einem Sack sitzenden Frau. Berührt von der abgebildeten Gestalt zeichnete Frau Heier diese nach. Als sie vier Jahre später die Sackleinen von deren Untergrund löste, sah sie darauf den Abdruck des Bildes aus Pigmentstaub, das wir Ihnen heute auch ausgestellt zeigen. Mich erinnert dieses Werk an Madonnen- und Schweiß Tuchdarstellungen (Jesu Christi). Eine Frau wartet in vollem Bewusstsein der Aussichtslosigkeit ihrer Situation auf etwas Unbestimmtes. Nach einer Weile bleibt nur ein Abdruck ihrer Gleichen – sowohl symbolisch als auch physisch – übrig.

5. Um eine zeitgenössische leidende Madonna geht es auch bei dem Ölgemälde gegenüber, „Howl“ von **Federico Rosa**. Auf einem offenen Platz rennt eine Frau mit verzerrtem, schreiendem Gesicht auf den Bildbetrachter zu. Sie hält den leblosen Körper eines jungen, wahrscheinlich durch eine Schießerei am Kopf verletzten Mannes in ihren Händen. Die Bildkomposition der zwei Körper erinnert unvermeidlich an die Pietà – an Maria als *Mater Dolorosa* (Schmerzensmutter), mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen, unschuldigen Jesus Christus. Rosa verarbeitet die tragischen Turbulenzen der honduranischen Gesellschaft, deren Alltag von zivilen Opfern übersättigt ist. Die Bildkompositionen basieren auf Reportagefotografien, auf nicht veröffentlichten journalistischen Fotos, die Rosa direkt von den Fotografen erhält. Rosa überträgt diese Kompositionen dann bewusst in die Malerei.

Damit möchte ich den verbalen Rundgang durch die Ausstellung schließen. Erlauben Sie mir nur noch eine Anmerkung: Ich komme gerade aus Hamburg, wo ich beim Emotion Award teilnehmen durfte. Dort bekam die Politikerin, Soziologin und habilitierte Psychologin Frau **Prof. Dr. Rita Süßmuth** einen Preis für ihr Lebenswerk verliehen. Diese bemerkenswerte Dame, deren Leben durch Vernunft und Rationalität geprägt ist, plädierte nur für eines: in unserem schwierigen Zeitalter unseren Gefühlen zu vertrauen! Das können uns meiner Meinung nach am besten die Künstlerinnen und Künstler zeigen, von denen wir viel lernen können. Ich bedanke mich herzlichst bei allen Beteiligten dieser Ausstellung und wünsche Ihnen allen einen emotionsvollen Kunstsommerabend!